



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 128.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 29. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Landwege-Unterhaltungsmaterialien für das Rechnungsjahr 1915 im Kreise Hünfeld sind nachfolgende Termine festgesetzt:

1. Hünfeld, Mittwoch, den 4. November 1914, vormittags 9 Uhr

im Hotel Medler für die Ortschaften: Hünfeld, Gruben A. B., Rohrbach, Hasdorf, Dofaschenbach, Morles, Großenbach, Holzbach, Obernüst, Mablerts A. D., Mittelsachsenbach, Rüst, Rudolphshan, Michelsrombach, Burg-haun, Großenmoor, Bangenschwarz, Dänhan.

2. Eiterfeld, Freitag, den 6. November 1914, vormittags 10 Uhr

in der Gastwirtschaft von Hodas für die Ortschaften: Eiterfeld, Leiboiz, Erdmannrode Fischbach, Branders, Redrod, Mengers, Oberweilborn, Fürteneck, Mansbach, Unterhushausen, Dittlofrod, Adornbach, Leimbach, Behenrod.

3. Neufkirchen, Montag, den 9. November 1914, nachm. 3 Uhr

in der Gastwirtschaft der Rimpel Witwe für die Ortschaften: Neufkirchen, Oberstoppel, Gantsbeizel von Stein, Rhina, Weisenbach, Dermannspegel, Hodas.

Die Bedingungen und Steinquantitäten werden in den Terminen angegeben.

Hünfeld, den 28. Oktober 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
v. Jerin.

Betrifft Jugendpflege.

Zur Behebung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß die Vergünstigungen im Interesse der Jugendpflege — insbesondere die Versicherung gegen Unfall — den Jugendlichen sofort nach ihrer Schulenklassung zugute kommen, selbst wenn sie das 14. Lebensjahr erst nach diesem Termin vollenden. Voraussetzung ist selbstverständlich, daß die Betreffenden einer Jugendvereinszugehörigkeit angehören, die dem zuständigen Ausschusse für Jugendpflege dauernd angeschlossen ist.

Hünfeld, den 23. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Im Interesse der Verhütung von Unfällen auf Bauten erscheint es geboten, dem Alkoholkonsum der Bauarbeiter tadellos entgegen zu treten. Den Deutschen Bauergewerks-Vereinsgenossenschaften ist es zwar gelungen, durch Aufnahme entsprechender Bestimmungen in die Unfallverhütungsvorschriften für die bei ihnen versicherten Baubetriebe und durch scharfe Kontrollmaßnahmen ihrer technischen Aufsichtsbeamten den Branntweinkonsum auf Bauten wesentlich einzuschränken; der Alkoholverbrauch wird aber auf der anderen Seite erleichtert und gefördert durch die Bauantinen.

Behufs Unterstützung der dankenswerten Bestrebungen der Bauergewerks-Vereinsgenossenschaften ersuche ich die Ortspolizeibehörden, daß sie bei der Stellungnahme zu Anträgen auf Genehmigung des Branntweinauslasses in Bauantinen die Bedürfnisfrage besonders sorgfältig prüfen und gegebenenfalls von ihrem Widerspruchsrecht nachdrücklich Gebrauch machen.

Hünfeld, den 23. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auf Ersuchen des Direktors der Königl. Gärtnereylehranstalt zu Berlin-Dahlem weise ich darauf hin, daß der Unterricht an der Anstalt trotz des Krieges fortgesetzt wird und etwaige Anmeldungen für den zweijährigen Lehrgang noch Berücksichtigung finden können.

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

Der Heldenkampf um Tsingtau.

Ein Telegramm des Kaisers an die Tapferen in Tsingtau.

— Frankfurt, 24. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Der Kaiser hat durch die Gesandtschaft in Peking am 24. August folgendes Telegramm an die Besatzung von Tsingtau gerichtet:

Gott mit Euch im schweren bevorstehenden Kampfe! Ich gedenke Euer.

Wilhelm I. R.

Nach einer russischen Quelle erfährt die „Frankf. Ztg.“

daß gleich nach Kriegsausbruch fünf japanische Minensucher, darunter zwei Kreuzer, durch deutsche Minen vernichtet wurden. Zwei andere Schiffe wurden schwer beschädigt abgeschleppt. Seit dem 12. Oktober haben die Deutschen, begünstigt vom Wetter, neue Minen versenkt.

Ein Schreiben des Papstes.

Rom, 23. Okt. Der Papst hat an den Erzbischof von Köln einen Brief in lateinischer Sprache gerichtet, worin es unter anderem heißt:

„Ich habe Deine mir angenehme Mitteilung erhalten, daß Seine Majestät der Deutsche Kaiser auf Deine Bitte beschloffen hat, daß alle Diener Gottes, die sich unter den gefangenen französischen Soldaten in Deutschland befinden, wie Offiziere zu behandeln seien. In dieser bösen Zeit hat Deine Mitteilung mir einen mehr als gewöhnlichen Trost gebracht. Wir sind überzeugt, daß Deine edelmütige Liebe nicht nur die gefangenen französischen Priester, sondern wohlwollend Alle, die in Eurem Land gefangen sind, ohne Unterschied der Religion und der Rasse umfassen wird, besonders die Kranken und Verwundeten. Wir hoffen, daß Dein edles Beispiel von allen denjenigen befolgt wird, die den Ehrennamen der Christen tragen, besonders von den katholischen Bischöfen und Priestern, nicht allein in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern, wo die Kriegssadell lodert und Gefangene, besonders Kranke und Verwundete, von ihren Leiden zu Boden gedrückt werden. Wir senden also, sehr geliebter Sohn, Dir, dem Klerus und den Gemeinden, die Deiner Obhut anvertraut sind, den apostolischen Segen von ganzem Herzen und im Namen Gottes.“

Fürstbischof Vertram von Breslau.

— Berlin, 26. Okt. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ meldet: Nachdem durch den am 4. März erfolgten Tod des Kardinal-Fürstbischofs Dr. v. Kopp der Bischofsstuhl von Breslau zur Erledigung gekommen war, hat nach Maßgabe der päpstlichen Vorschrift am 27. Mai d. Js. durch das Domkapitel zu Breslau die Wahl eines neuen Fürstbischofs stattgefunden, welche auf den bisherigen Bischof von Hildesheim Dr. Adolf Vertram gefallen ist. Dieser hat durch päpstliches Breve vom 8. September d. Js. die Bestätigung zur Ausübung seines bischöflichen Amtes erhalten. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Urkunde vom 10. Oktober 1914 dem Bischof Dr. Vertram die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Fürstbischof von Breslau zu erteilen geruht. Die Urkunde ist dem Fürstbischof am 26. Oktober 1914 durch den Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten ausgehändigt worden.

WTB. Breslau, 27. Okt. Der neue Fürstbischof der Diözese Breslau, Dr. Vertram, hielt heute nachmittag seinen feierlichen Einzug in Breslau. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe wurde Dr. Vertram u. a. von dem Herzog von Trachenberg, dem Polizeipräsidenten von Oppen und dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Borck empfangen. Der Herzog von Trachenberg hieß in seiner Begrüßungsansprache Dr. Vertram als den Nachfolger des großen Kardinals Kopp herzlich willkommen. Dann erfolgte der Einzug in die Stadt. Unter Vocantritt der Geistlichkeit wurde der neue Fürstbischof in die Domkirche eingeführt, wo ihn der Domprobst und ein Prälat begrüßten. Zum Schluß wurde Dr. Vertram dann in Prozession in das bischöfliche Palais geleitet.

Das Eiserne Kreuz.

— Stuttgart, 27. Okt. (WTB.) Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, hat der Kaiser dem König von Württemberg das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

München, 27. Okt. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser hat, veranlaßt durch die hervorragenden Waffentaten der bayerischen Truppen, in dem großen Kampfe um Deutschlands Zukunft und Ehre dem König mit Handschreiben das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse überlassen.

WTB. Wien, 27. Okt. Die von der Londoner „Daily News“ verbreiteten unangünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers Franz Joseph sind völlig unbegründet.

WTB. Bukarest, 27. Okt. Die Brüder Burton sind von den Verletzungen, die sie bei dem am 15. Oktober auf sie begangenen Anschlag erlitten hatten, wiederhergestellt. Sie werden sich demnächst nach Rußland begeben.

WTB. Wien, 27. Okt. Amtlich wird gemeldet: Die

bei der Romanja Slania geschlagenen montenegrinisch-serbischen Kräfte wurden nach viertägiger unausgesetzter Verfolgung über die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hierbei viele Infanterie- und Artilleriemunition und eroberten in den Nachhutkämpfen Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze. Ostbosnien ist hiermit bis an die Drina vom Gegner geläubert. An demselben Tage, an dem die Serben und Montenegriner über die Drina zurückgedrängt wurden, haben unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg errungen. Hierbei wurden vier Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet und viele Gefangene gemacht.

WTB. Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart: 26. Oktober mittags. In den Kämpfen vor Zwangorod machten wir bisher achtausend Russen zu Gefangenen und erbeuteten neunzehn Maschinengewehre. Nahe Jaroslaw mußten sich ein russischer Oberst und zweihundert Mann ergeben. Bei Jaluzje (südwestlich Sniatym) und bei Bassiniha (südwestlich Radoorna) wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage ist im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 27. Okt. In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Allem menschlichen Ermessen nach wird dieses gigantische Ringen im weiteren Verlaufe der Dinge immer mehr als ein Ereignis von höchster weltgeschichtlicher Bedeutung hervortreten. Unsere Truppen geben ihr Bestes und Bestes her und wir können mit Zuversicht dem Ausgang des weltgeschichtlichen Ringens entgegensehen.

— Aus London berichtet die Frankfurter Zeitung die abenteuerlichsten Phantasiegebilde. Angeblich würden neue deutsche Luftschiffe zur Beschließung von London hergestellt, gefüllt mit Gas, das fünfmal so leicht sei als Wasserstoff, und ausgerüstet mit Metall, das stahlhart aber dreimal so leicht als Aluminium sei.

— Einige fünfzig Antwerpener Handelshäuser sollen wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte bei dem amerikanischen Gesandten im Haag Entschädigungsansprüche gegen England in Höhe von 230 Millionen Francs angemeldet haben.

Oberst Marix greift die Engländer an.

Pretoria, 26. Okt. Bei Keimus am Oranjesfluß griff Oberst Marix mit seiner gesamten Streitmacht, vier Maschinengewehren und acht Geschützen, die Engländer an, die zehn Verwundete hatten. Eine Schätzung der Verluste des Feindes ist unmöglich, da er seine Verwundeten mitnahm.

Der englische Generalstabschef gestorben.

— Berlin, 26. Okt. Aus London wird amtlich nach Kopenhagen gemeldet, daß der Generalstabschef für das britische Reich, General Douglas im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Er war auch das höchste militärische Mitglied des Armeestates.

Wie England Amerika vor den Kopf stößt.

— London, 26. Okt. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Washington meldet, haben die Vereinigten Staaten beschlossen, gegen die Beschlagnahme des Deltandampfers Blaturia formell zu protestieren und seine Freilassung zu fordern.

— London, 26. Okt. Nach einer Reutersmeldung aus Washington genehmigte Präsident Wilson das Ansuchen des Staatsdepartements um Freilassung der angehaltenen Schiffe Blaturia, Brindilla und Opina, da die amerikanische Handelschiffahrt geschützt werden müsse.

Höchstwahrscheinlich wird sich England den durchaus berechtigten Wünschen Amerikas, wenn auch widerwillig genug fügen müssen. In der Union hat inzwischen die Mißstimmung gegen England einen solchen Grad erreicht, daß sich England hüten wird, die Amerikaner noch mehr zu reizen.

Die Menterei der indischen Truppen in Aegypten.

— Berlin, 26. Okt. Ein Konstantinopeler Blatt meldet aus Alexandria: Zwischen hier durchziehenden indischen Truppen und der englischen Garnison haben blutige Zusammenstöße stattgefunden. Die Indier weigerten sich nach Marseille und in den Krieg zu ziehen. Kriegsgerätesprachen 30 Todesurteile gegen Indier aus. Bei der Einschiffung kam es zu einem blutigen Handgemenge, wobei englische Soldaten getötet wurden.

— Wien, 26. Okt. Die türkischen Zeitungen melden fortgesetzt ernste Unruhen in Aegypten. In Alexandria sollen bewaffnete Zusammenstöße zwischen englischen und ägyptischen Truppen stattgefunden haben, die in Aegypten eingetroffenen Indier sollen deffertiert sein. (WTB.)

Der Held im Luftschiff.

Berlin, 26. Okt. Bei einer Fahrt über Antwerpen geriet ein Zeppelin-Luftschiff in den Bereich der Scheinwerfer der Festung und wurde sofort von einem Geschüßhagel überschüttet. Eine Granate zertrümmerte das Gerüst, an dem eine der hinteren Schrauben befestigt war. Die Schraube drohte in die Gondel zu stürzen. Um das zu vermeiden, führte der Obermaschinist Richard Luidhardt aus Wilhelmshagen bei Berlin in rasender Fahrt die Reparatur aus, indem er das Gestänge absagte. Hierfür hat Luidhardt nunmehr das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Das belgische Königspaar in den Laufgräben.

Kopenhagen, 27. Okt. Die Stockholmer Zeitungen melden aus Rotterdam: Man erwartet hier mit ungeheurer Spannung die Entscheidung des Niesenkampfes in Flandern. Der Ausfall der Schlacht wird als entscheidend für den weiteren Verlauf der Operationen angesehen. Die Belgier und Franzosen haben enorme Verluste, die Deutschen verzeichnen täglich kleine Fortschritte, die unter blutigem Ringen erkämpft werden müssen. Das belgische Königspaar hält sich beständig an der Front auf, begibt sich von Laufgräben zu Laufgräben, feuert die Soldaten an und tröstet die Verwundeten.

Aus Hessen-Nassau.

Hänfeld, den 28. Oktober 1914.

— Personalien. Der Bahnhofsvorsteher Dahn in Hersfeld wurde in gleicher Eigenschaft nach Gießen versetzt.

— Höchstpreise für Roggen und Weizen. Wie der „Frankfurter Zeitung“ von einer Seite mitgeteilt wird, die als gut informiert gelten kann, kommen die Höchstpreise nächste Woche, jedoch nur für Roggen und Weizen. Als Preisbasis soll Berlin angenommen werden. Es werden gestaffelte Frachtschläge festgesetzt, je nach der Entfernung. Die Preise betragen für Roggen 220 Mk., für Weizen 250 Mk.

— Sammelt Eichen! Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Eichelmaße dieses Jahr außerordentlich gut geraten ist. In unseren Wäldern, namentlich in der Stadtwaldung „Brafors“, liegen Tausende von Zentnern beste Schweinemaße auf dem Boden! Es würde sich vielleicht empfehlen, auf den Dörfern einen Tag schulfrei zu geben und die Kinder hinauszuschicken. Auch Vaterlandsdienst!

— Keine gestrickten Leibbinden mehr! Die Krieger bitten um Stoffbinden, da die gestrickten beim Nahwerden tagelang feucht bleiben und sie dieselben wegen der Beschwerlichkeit des An- und Ausziehens am Weibe trocknen müssen. — Ferner bitten unsere Krieger um lange Pulswärmer, die die Ellenbogen mitbelleiden.

— Schwurgericht. In der ersten, am Montag verhandelten Strafsache gegen Bijoutier Karl Reis von Newyork wegen Konkursverbrechens wurde der Angeklagte freigesprochen.

Hanau, 26. Okt. Das Ende einer Festlichkeit. Das Schwurgericht Hanau hat gestern den 20 Jahre alten Arbeiter Franz Friedrich Müller aus Eichenfeld, der am Abend des 12. Juli bei einer Vereinsfestlichkeit in Lütter bei Fulda nach einem Wortwechsel den 26jährigen Arbeiter Eduard Böhm aus Schmalkau erschossen hatte, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt. Von der Untersuchungshaft wurden zwei Monate in Anrechnung gebracht.

Kasdorf, 27. Okt. Den Unteroffizieren der Reserve Ferdinand Budenz im Feldartillerie-Regiment Nr. 47 und Joseph Wiegand im Infanterie-Regiment Nr. 66 wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerne Kreuz verliehen. Letzterer geriet verwundet in französische Gefangenschaft.

Marburg, 26. Okt. Die Leiche des seit dem 5. d. Mts. vermissten Oberlehrers N. aus Durham (England), der sich vom letzten Ferienkursus hier noch aufhalten mußte und der aus Schwermut den Tod suchte, wurde bei Behrda aus der Bahn gelandet.

Schlächtern, 26. Okt. Der Kreistag des Kreises Schlächtern hat die Aufnahme einer Anleihe von zunächst 150 000 Mk. zur Deckung der Kriegsfamilienunterstützung beschlossen.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Gestern mittag 12 Uhr fand in der Aula der neugegründeten Frankfurter Universität der Eröffnungssakt statt. Schlicht und ohne allen äußeren Prunk verlief die feierliche Stunde. Das gesamte Dozentenkollegium und das Häuflein noch in Frankfurts Mauern weilender Studierender hatte sich eingefunden.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Die neue Universität wurde durch eine kleine Feier eröffnet, in der Rektor Dr. Wachsmuth in großen Zügen die Gründungsgeschichte der Universität schilderte.

Vermischtes.

Geisa, 23. Okt. Zur dauernden Erinnerung an die gegenwärtige große Kriegszeit sind jetzt behördlicherseits die Gemeinde-, Kirchen- und Schulverwaltungen aller Orte des Großherzogtums angewiesen worden, neben der Führung der Ortschroniken besondere Kriegschroniken anzulegen. Sie sollen keine allgemeine Kriegsgeschichte enthalten, sondern die örtlichen Beziehungen zu den Kriegseignissen aufnehmen, z. B. Verzeichnis der Feldzugsteilnehmer, kirchliche Feier beim Auszug, Werke der Barmherzigkeit, Stimmung der Bewohner, Durchzug von Truppen, Erledigung der Erntearbeit, Preise der Lebensmittel, Auszüge aus Feldpostbriefen, Verwendungen, Todesfälle usw. Derartige Kriegschroniken seien nicht nur

wertvolle Altstücke, sondern auch geeignet, durch Bewertung an Gemeinde- und Familienabenden die Liebe zur Heimat, zur Kirche und Vaterland zu vermehren.

Lauterbach, 25. Okt. Zwischen einem hiesigen Fabrikanten und einem Großschlachtermeister war eine Privatklage entstanden, die von dem Bernhardinerhunde des Schlächtermeisters heraufbeschworen war und anscheinend recht langwierig und sehr kostspielig zu werden drohte. Da kam der Krieg und wie dieser allen politischen Dader und Zwietracht verdrängte, so brachte er auch eine glückliche Einigung der beiden Privatkläger zu Stande. Beide Parteien reichten sich angesichts der ersten Zeit versöhnlich die Hand und spendeten je 300 Mark dem Roten Kreuz. Jedenfalls ist das Geld hier besser angelegt, als wenn es zur Deckung der Projektkosten verwendet worden wäre.

* Karlsruhe, 23. Oktober. Mit erinnerungsreichen Kriegsandenken hat die Großherzogin Luise von Baden eine Anzahl Verwundeter erfreut, die in Karlsruhe im Lazarett lagen. Ein nach Gleiwitz zurückgekehrter Musikant vom Infanterieregiment Reith zeigte voll Stolz einen eigenartigen Anhänger, der an der Uhrkette getragen werden kann. Es ist eine französische Gewehrflugel, an der Spitze etwas abgeplattet, die am breiten Ende in Gold gefaßt ist. Die Flugel war dem Musikant durch eine Operation aus dem Körper entfernt worden. Der glückliche Besitzer erzählte, daß die Großherzogin noch viele andere Verwundete auf diese Weise erfreut habe, indem sie Gewehr- und Schrapnellflugeln, die bei Operationen entfernt wurden, auf ihre Kosten in Gold fassen und den Verwundeten zum Andenken überreichen ließ.

Deutsche Menschlichkeit.

Wir lesen im Londoner „Daily Telegraph“ vom 17. Oktober: Ein Gemeiner vom Regimente „Black Watch“, jetzt im Hospital in Newcastle, erzählt: An der Aisne lag ich stundenlang verwundet. Ein Deutscher kam herbei und verband meine Wunde unter schwerem Feuer. Als er mich zurechtgemacht hatte, wollte er sich entfernen, aber eine verirrte Kugel traf ihn und dicht bei mir fiel er tot hin. — Nach Soissons (erzählt Korporal Houston, von den Seaforth's), lag ich schwer verwundet auf dem Felde. Nahe dabei war ein junger Bursche vom Northamptonshire-Regiment. Ueber ihn beugte sich ein deutscher Infanterist, hielt eine Wasserflasche an seine Lippen und suchte ihn zu beruhigen. Der verwundete Mann war im Delirium und rief fortwährend: „Mutter, bist Du da?“ Der Deutsche schien zu verstehen, denn er strich sanft mit der Hand über die fiebernde Stirne und liebkoste den armen Jungen so zart, wie eine Frau es nur gekonnt hätte. Der Tod kam zuletzt, und als die Seele des Verwundeten zur letzten Abrechnung hinüberging, sah ich den Deutschen, wie er seine Tränen zu verbergen suchte.

W.B. Nichtamtlich. London, 25. Okt. Nach einer Lloydmeldung ist der französische Dampfer „Marie Henriette“ mit französischen Verwundeten an Bord bei Cap Barfleur gesunken. Ein anderer Dampfer leistet ihm Beistand. Die Stationen der Insel Wight haben dringende Notsignale erhalten.

* Fünf Brüder gefallen. Aus Berlin wird gemeldet: In den ersten Wochen des Krieges wurde eine Todesanzeige bekannt, daß kurz hintereinander drei Brüder v. König, alle Offiziere, gefallen sind. Ein vierter Bruder zeigte den Tod an. Bald war auch dieser gefallen, und heute zeigt die Witwe des letzten, fünften Bruders, der Hauptmann der Reserve gewesen ist, an, daß er seinen vorausgegangenen Brüdern gefolgt ist.

W.B. Amsterdam, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Telegraaf“ berichtet über das Gefangenenlager Frichill bei Aldershot: Die gesunde Gesichtsfarbe der Gefangenen bedeute, daß das Leben in freier Luft ihnen gut bekommt. Das Lager werde von zwei Reihen von Stacheldrahtzäunen eingefaßt. Die Anzahl der Gefangenen betrage 3711. Die eine Abteilung des Lagers beherberge 1790 deutsche Zivilisten, die nach der Kriegserklärung verhaftet wurden, sowie etwa hundert Matrosen von versenkten oder beschlagnahmten deutschen Schiffen. Die zweite Hälfte des Lagers enthalte nur deutsche kriegsgefangene Soldaten, zurzeit 1921. Jede Abteilung habe besondere Stacheldrahtzäune, deren oberste Drähte elektrisch geladen seien. Die Gefangenen schlafen wie die Soldaten im Felde, aber unter Decken. Die ganze Abteilung des Lagers hat einen von allen Inassen gewählten Kommandanten. Die Gefangenen sollen mit der humanen Behandlung zufrieden sein. Das Essen und die Mahlzeiten seien dieselben wie die der englischen Soldaten.

Ein englisches Lob.

— London, 24. Okt. Die „Morning-Post“ schreibt, wahrscheinlich würden die Deutschen einige Unterseeboote in zerlegtem Zustande an die belgische Küste schaffen, um sie dort flott zu machen. Ein Unterseeboot sei viel gefährlicher als Zeppeline. Die deutsche Flotte habe sehr schnell gelernt, trotzdem sie mit dem Bau von Unterseebooten viel später begonnen habe als Frankreich und England. Die Bedingungen dieses Krieges gäben den deutschen Unterseebooten Gelegenheit, sie geschickt auszunutzen. Für die englischen Unterseeboote lägen die Verhältnisse ungünstiger.

Ein Lob für die Landwehr.

In einem Bericht des „Giornale d'Italia“ vom 20. Oktober über die Einnahme von Antwerpen schreibt der Kriegskorrespondent Sino Galza Bedolo u. a.: „Ich bin überzeugt, daß die Deutschen bis in die letzte Zeit vor Antwerpen nicht mehr als 60 000 Soldaten stehen hatten und zwar fast durchweg von der älteren Landwehr. Aber diese Truppen darf man nicht falsch beurteilen. Sie bestehen aus Leuten, die das Soldatenhandwerk los haben

und eine Schlagkraft an den Tag legen, eine Wucht und einen Mut, der sie weit über die feindlichen Truppen gleichen Ranges stellt. Ihre militärische Vorbereitung ist tadellos, sie sind allen Strapazen des Feldzuges schon nach dem ersten Monat des Krieges gewachsen. Von den Vorgeleiteten in eiserner Disziplin gehalten, zeigen sie sich als wahrhaft ausgezeichnete Soldaten. Jeder ist befehlet vom deutschen Geist, der siegen will und gegen den Tod marschieren sie als furchtlose Draufgänger.“

* Löman — Lehmann? Eine Nachricht, die bei allem Ernst des Humors nicht entbehrt, wird der „Berl. Morgenpost“ aus Halle an der Saale gemeldet: „Der Saale-Zeitung zufolge finden Ermittlungen statt, ob der in Magdeburg gefangen gefetzte Kommandant von Lüttich, General Löman, identisch ist mit einem nach 1870 derfertiigten Feldwebel Heinrich Lehmann aus Herzberg, Regierungsbezirk Merseburg. Ein wachhabender Soldat, Mitglied der Herzbergischen Familie Lehmann, stellte, nachdem ihm die außerordentliche Ähnlichkeit Lömans mit seinen Familienangehörigen aufgefallen war, diese Vermutung auf, der jetzt die Behörden nachgehen. — Auf den Ausgang dieser Untersuchung kann man gespannt sein.“

Deutsche Soldaten in Wien.

— Wien, 26. Okt. Siebzig deutsche Soldaten von einem Ersatzbataillon hielten sich gestern auf der Durchreise in Wien auf. Nach Befestigung der Stadt wurden sie im Rathaus bewirtet, wobei der Bizebürgermeister auf das unerschütterliche Bündnis der beiden Länder hinwies.

Die Verluste unserer Feinde.

— Die Presse in Frankreich, England und Rußland ist nach wie vor auf einen zuversichtlichen Ton gestimmt; wie wenig dieser berechtigt ist, lehrt besonders deutlich das, was nach und nach über die riesigen Verluste durchsickert, die unsere Feinde bisher auf allen Kriegsschauplätzen davon getragen haben und die jedenfalls die unsrigen weit übertreffen. Frankreich hat nach Schweizer Zeitungen schon wenigstens 21 Generale oder in Generalstellungen befindliche Offiziere verloren, darunter 5 Divisionskommandeure. Danach kann man sich ein ungefähres Bild davon machen, wie riesig erst die Verluste an Mannschaften sein müssen. Genauere Angaben liegen über die englischen Verluste vor. Die amtlichen Mitteilungen beziffern sie bis zum 10. Oktober auf 1541 Offiziere, 32 880 Mann und dabei werden die bis jetzt nach dem Festlande gesandten Truppen von den Engländern selbst auf nur 200 000 Mann angegeben. Da die Engländer seit dem 10. Oktober weitere Verluste erlitten haben, darf man annehmen, daß sie jeden 5. Mann einbüßten. Am gewaltigsten hat natürlich der Krieg die Reihen der Russen gelichtet. Allein ihr Verlust an Gefangenen ist ja ungeheuer. Eine Meldung aus Konstantinopel berichtet, eine dort aus Rußland eingetroffene vertrauenswürdige Persönlichkeit habe geäußert, die Zahl der vom Kriegsschauplatz ins Innere gebrachten russischen Verwundeten sei gewaltig. Alle Städte und Dörfer an der Grenze bis Moskau seien ein großes Spital. Infolge der Mangelhaftigkeit des Sanitätsdienstes sei die Zahl der Todesfälle unter den Verwundeten sehr groß. Diese Verluste, die die Zahl der auf den Schlachtfeldern erlittenen Verluste noch erhöhen, verursachen allgemeine Trauer. Es ist kaum zu niedrig gegriffen, wenn man die bisherigen russischen Verluste auf rund 600 000 Mann schätzt.

Der mutige Kapellmeister.

— Der frühere Dirigent der Badkapelle in Bad Sulza, der im Fraß und blendender Oberwätsche noch vor kurzem die Kurgäste seines Badeortes mit rauschenden Weisen zu entzücken wußte, hat jetzt auch im Felde seinen Mann gestanden. Auf dem französischen Kriegsschauplatz sah sich laut „Hildburgh. Dorfztg.“ eine deutsche Radfahrerpatrouille von 82 Mann plötzlich einer 1200 Mann starken feindlichen Zuavenabteilung gegenüber. Im kritischen Moment wußte einer der Radfahrer ein Mittel, den übermächtigen Feind zurückzutreiben. Sich in einen Graben stellend, blies er mit einem französischen Piften, das er kurz zuvor gefunden hatte, rasch eine Anzahl verschiedener französischer Signale, die den Franzosen vortäuschten, als ständen sie mehreren Regimentern gegenüber. Der Feind zog sich zurück. Der musikhundige Radfahrer, der seine Abteilung gerettet hatte, war jener Badkapellmeister. Er erwarb sich dadurch das Eisenerne Kreuz. Infolge einer später erhaltenen Schußwunde liegt er jetzt im Lazarett zu Meiningen.

Wie 110 Franzosen von zwei Bayern gefangen genommen wurden.

Zwei bayerische Feldgendarmen, der Sergeant Maurer und der Unteroffizier Schiefel, haben jüngst 110 Franzosen mit einem Offizier gefangen genommen. Auf einem Patrouillenritte hatten sie auf einem Gute Franzosen gesehen, nach ihrer Annahme nicht mehr als zehn Mann. Maurer gab, wie er selbst erzählte, aus seiner Pistole fünf Schüsse ab. Sein Kamerad gab ein Zeichen, als ob noch mehr Bayern folgten. So ritten beide im Galopp gegen den Hof. Etwa 25 Mann sprangen ihnen mit dem Gewehr entgegen. Durch das energische Auftreten der Beiden wurden die Franzosen so erschreckt, daß der Offizier und die Soldaten die Gewehre wegwarfen. Bei der Untersuchung des Hofes fanden die Beiden 110 Mann versteckt. Der Degen des Offiziers wurde dem Sergeanten als Andenken übereicht. Beide erhielten das Eisenerne Kreuz.

* Ein kühner Streich dreier Raumburger Jäger wird in einem Feldpostbrief dem „Erf. Allg. Anz.“ zufolge gemeldet. In einem gefährlichen Gelände hatten diese drei eine Brücke zu bewachen, als sie von vorn Schiffe erhielten. Sie stellten fest, daß sie aus einem Park kamen und

suchten Deckung unter der Brücke. Da sahen sie plötzlich einen Trupp Franzosen, etwa 70—80 Mann, ankommen, die in ihrer Mitte zwei gefangene deutsche Offiziere führten. Jetzt hieß es, alle Schlaubeit zusammennehmen, um diese beiden zu befreien. Die drei Jäger eröffneten aus ihrer Deckung ein wildes Feuer auf die Franzosen, die in der Meinung, eine starke deutsche Kolonne vor sich zu haben, Reißaus nahmen. Die gefangenen deutschen Offiziere schleppten sie anfangs mit, da springt einer der Jäger in seiner Wut aus seinem Versteck und sendet noch ein paar wohlgezielte Schüsse hinterdrein. Die beiden Offiziere aber merken nun, woher ihnen die Rettung kam, im nächsten Augenblick waren sie aus dem fliehenden Knäuel heraus und über einen Bretterzaun in Sicherheit. Drei Jäger befreiten so zwei Offiziere aus einem ganzen Zug Franzosen!

* Versprengt. Drei versprengte Infanteristen sitzen, nachdem sie die Gewehre zusammengesetzt haben, beim Ablocken, als näherkommendes Rossgewieber hörbar wird. Sie kampfbereit in den Graben zu werfen, ist das Werk eines Augenblicks, und schon im nächsten Moment erscheinen die Reiter: eine feindliche Patrouille von 7 Mann; eine Soloe empfängt sie, zwei Mann sinken vom Sattel die übrigen erwidern das Feuer. Ein minutenlanges Duell und die Reiter sind „erledigt.“ Nach genauer Durchsichtung der Gefallenen, bei denen nichts besonderes gefunden wird, setzen sich unsere Infanteristen, als wäre nichts geschehen, zum Essen. Da springt plötzlich einer der Drei auf und gibt durch allehand Zeichen seinen Kameraden kund, daß er sich „verischluckt“ habe. Beide springen auf, und kräftige, freundschaftliche Rückenschläge bringen ihm die Erlösung: Aus seinem Munde rollt ein hartes Etwas: eine russische Kugel, die die Reiter bei dem Kampf abgefeuert und die sich in — den Kochtopf des Mannes verirrt hatte. „Junge,“ ruft ein Kamerad, „Du kannst Dich freuen, daß die Kugel gelocht war, roh wäre sie Dir schlechter zu stehen gekommen!“

* Einer der sich zu helfen weiß. Ein im Elend unter den Fahnen stehender Vaterlandsverteidiger schreibt: Kürzlich traf ich mit mehreren Kameraden auf der Elektrischen einen bayerischen Infanteristen. Er trug in einem Stiefelschaft das unvermeidliche Dolchmesser, auf der Brust das Eisene Kreuz. Auf unsere Fragen, wann und wo bei er sich das Eisene Kreuz verdient hätte, erzählte er uns, er sei Radfahrer gewesen und habe bei Vagarde den Auftrag zur Ueberbringung eines Befehls bekommen. Es war ihm auch eingeschärft worden, daß er unter keinen Umständen das Schriftstück den Feinden, dessen Vorposten er mehrmals streifte, in die Hände fallen lassen dürfe. Er wurde bei seiner tollkühnen Fahrt zweimal am Arm leicht verwundet, stürzte mit dem Rade, das hierbei in die Brüche ging und von ihm im Stiche gelassen werden mußte. Im Lausschritt ging es dann weiter, bis er nach einiger Zeit die deutschen Truppen erreichte, wo er seinen Auftrag ausführen konnte. Auf unsere Frage, was er gemacht hätte, um das ihm anvertraute Schriftstück nicht in die Hände der Franzosen fallen zu lassen, wenn er beim Sturz mit dem Rade vom Feinde gefangen genommen wäre, antwortete unser Bayer: „Das hätten die nimmer gekriegt, ich hätte das Papierle in den Mund gesteckt und aufgefressen.“

* Wie man sich über die Gefangenschaft einigte. Aus den letzten Kämpfen an der ostpreussischen Grenze teilt ein Offizier dem N. B. Z. folgende Begebenheit mit, die für die Stimmung unter den russischen Truppen bezeichnend ist. Sieben deutsche Infanteristen waren beim Vorrücken gegen eine russische Stellung von ihrem Truppenteil abgekommen und sahen sich plötzlich von siebzehn russischen Infanteristen umzingelt, die aus dichtem Unterholz hervorsprengten. Da ein Entrinnen unmöglich war, gaben sich die biederen Ostpreußen mit schwerem Herzen gefangen. Kaum hatte der Abtransport begonnen, als unter den Russen Verhandlungen begannen, über deren Sinn sich unsere Infanteristen anfangs nicht im klaren waren. Zu ihrer größten Ueberaschung richteten dann aber plötzlich ihre russischen Ueberwinder die Frage an sie, ob sie eigentlich Wert darauf legten, in Gefangenschaft zu geraten. Unsere Leute verneinten diese Frage aus vollster Ueberzeugung. Darauf erklärten die Russen, sie wären durchaus nicht abgeneigt, in deutsche Gefangenschaft zu gelangen, weil ihnen die gute Ernährung dort und die Aussicht, heil aus dem Kriege nach Hause zu kommen, weit verlockender erschien, als unter beständigem Hungerleiden noch weiter allen Gefahren des Krieges ausgesetzt zu sein. Die Gefangenen und ihre Ueberwinder gelangten schnell zu einer Verständigung, die Rollen wurden vertauscht und stolz zogen unsere sieben Ostpreußen mit den gefangenen siebzehn Russen ihrem Truppenteil zu.

Roheiten gegen deutsche Gefangene.

Hamburg, 26. Okt. Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet über unerhörte Roheiten bei der Behandlung der in Feindesland eingeschlossenen Deutschen. Der Erzähler war mit vielen anderen Deutschen auf einem holländischen Dampfer aus Brasilien zurückgekommen. Er wurde verhaftet und im Lager Newbury in einem Rennstall untergebracht. Acht bis zehn Deutsche lagen in einer Pferdebox auf altem Stroh beisammen. Sie erhielten jeder zwei dünne Decken, weiter nichts. Um 5 Uhr nachmittags mußte alles ins Stroh kriechen. Ihr Essen mußten sich die Gefangenen selbst lochen und zwar im Freien in einem Graben. Der Tee wurde durch alte Säcke gegossen, so daß er völlig schmutzig war. Die Wasserversorgung mit einem geringen Fettzulaß enthielt vielleicht für jeden Gefangenen einen Kubitzoll Fleisch. Die Ernährung war völlig unzureichend. Beschwerdeführende wurden drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Die englische Militärverwaltung soll die Kantinen sämtlicher

Gefangenenlager gegen hohe Pachten an einen Londoner Unternehmer vergeben haben.

Rosaken-Brief.

Maruschka Braut geliebtes!
Ist sich großes Glitz daß ihn gut deutsch kann. Sonst ihn nicht dürfte schreiben an dir, weil ihn bin in deutsches Gefangene Lager, und weil deutsches Aufsicht nur laße abgehn Briefe, was sind geschrieben in tadelloses deutsch. Geh zu Pope mit das Brief, Pope soll dir ibasehen in russisch damit du verstehst. Denn leider ja du nicht lannst deutsch, weil du bist blödes einfältiges Russenmagd. Maruschka Braut geliebtes ferr lomisch ih in deutschland, soll dir Pope ibasehen. Zuerst wir sind gezogen hoch zu Roh durch dorfer deutschland's dann durch Städte deutsches. War ferr lomisch, Jeder deutsches hat in sein Haus Drehorgel, was aber nicht ih zum drehen, Drehorgel ist schwarz angestrichen mit weißes Gebiß. Und wenn deutsches will Musik, dreht nicht, sondern haut mit die Hand auf das Gebiß von die Drehorgel, ferr lomisch in deutschland. Wann deutsches hat Hunger frecht nicht mit die Händ, sondern nimmt in rechte Hand kleines Säbel in linke Hände großes Beißzange. Und wenn deutscher sauft gieht hin, gieht her, weil zu dumm für zu saufen aus Flasche. Wenn russisches Mann nimmt Abschied von Weib, man verprügelt Weib mit großes Knute seiniges. Wenn deutsches Mann nimmt Abschied von deutsches Weib, beiht ihr in das Mund. Russen Mann ist ferr zartfient deutsches Mann ferr grausam, werd ihn auch versuchen nächstes Mal wenn ihn nimmt Abschied von dir.

Maruschka Braut geliebtes, Vorläufig ist sich wenig aussicht für zu nehmen Abschied bei dir. Siz ihn hier in Hauptstadt deutschland als Gefangenes, Hauptstadt von deutschland ist sich Debberiz. Kanste Pope sagen, denn Pope hat sich geirret. Hauptstadt heißt nicht Berlin, ist sich Aberglaube, hat mir französisches Kamerad selbst gesagt. Debberiz ist sich Hauptstadt von deutschland und deutschland ist sich Hauptstadt von Preußen. Pope soll weiter sagen, damit wenn General zieht gegen Preußen soll nicht auf marschiren auf Berlin sonder auf zu Debberiz. Lebbe woll Maruschka Braut geliebtes und gib das gute Caesar das brave Hundevieh fünfundsanzig Schläge mit das große Stock, damit Hundevieh geliebtes mich nicht vermicht. Und du sei innig begrüht von dein teures

Jewan Rosal,
Gefangenes in deutschland.

Fressen ist sich ferr gut.

* Die Schweizer Kurorte für die Verwundeten. Die schweizerische Bundesregierung beschloß, den verwundeten oder kranken Heeresangehörigen der kriegsführenden Staaten den Aufenthalt in Schweizer Kurorten zu gestatten, wenn sie in Zivilleidung das Land betreten.

* Fahnenflucht und Pest unter den indischen Truppen. An einem einzigen Tage wurden von den nach Kairo gebrachten indischen Truppen wegen Fahnenflucht dreißig Mann gehent. Auch die Pest greift immer weiter um sich. Durchschnittlich sterben täglich 25 bis 30 Mann indischer Soldaten an dieser Seuche.

Neueste Nachrichten.

Der Kampf an der Küste.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober vormittags. (N. B. Z. Amtlich.) Mitteilung der Obersten Heeresleitung. Die Kämpfe am Abschnitt des Yser-Oporn-Kanals, bei Oporn und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf den übrigen Teilen der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen. — Westlich Augustow ist der Angriff der Deutschen in langsamem Fortschreiten. — Südwestlich Warschau sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

Die heutige Meldung des Großen Hauptquartiers bestätigt den Fortschritt der Schlacht in Belgisch- und Französisch-Flandern zugunsten der Deutschen. Der Schwerpunkt liegt nach wie vor bei Arras. Gelingt es dem deutschen rechten Flügel trotz des schwierigen Geländes, siegreich vorzudringen, Nieuport und Dirmuiden zu nehmen, die Gegend von Dünkirchen zu erreichen, so ist das Resultat eine gewonnene Schlacht. Gelingt es den Deutschen weiter, Fortschritte gegen das Meeresufer zu machen, dann kann der Erfolg sich zu einer Katastrophe für die verbündeten Engländer und Franzosen einschließlich der belgischen Ueberreste erweisen. Dies fühlen die Franzosen mit richtigem militärischen Instinkt heraus; daher die heftige feindliche Offensive nördlich Arras. Französischen Nachrichten zufolge sehen hier deutsche Verstärkungen ein. Sie machen unsern Segnern umsomehr Bange, als die Franzosen den Jahrgang 1914 bereits zur Front gesandt haben und die englische Armee Kitcheners eingeständenermaßen erst im nächsten Frühjahr flügge wird. Bis dahin läuft viel Wasser den Berg hinab!

Von unserem linken Flügel bei Arras sind es 100 Kilometer, mithin 4 Tagemärsche, unter hartem Kampfe bis Calais. Da der französische Angriff nördlich Arras am 25. d. Mts. gründlich zusammenbrach und deutsche Verstärkungen dort anlangten, ist die beste Aussicht vorhanden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schwankt der Kampf um Augustow. Es heißt heute, der Angriff der Deut-

schen sei im langsamen Fortschreiten. Wichtiger als das hin und her bei Augustow ist die aus österreichischer Quelle stammende Nachricht, daß unser linker Flügel in Polen über Warschau bis in die Gegend von Pultusk am Narew verlängert wurde. Mit der Einnahme des als Sperrfort besetzten Pultusk wäre die Verbindung unserer Ostarmee mit der Armee vor Warschau, wenn auch noch nicht hergestellt, so doch eingeleitet. Erst nach dem Fall der Sperrren bei Ostrolenka und Ossowice, beide an dem sonst schwer zu überschreitenden Narew gelegen, ist sie endgültig hergestellt, und mit ihr die Sicherung unserer Ostmarken bis zum Unterlauf der Weichsel von Thorn abwärts.

Während in Galizien die Oesterreicher weitere Fortschritte zu verzeichnen haben, tobt der Kampf zwischen Warschau und Zwangorod noch unentschieden. Bei Warschau holten sich die Russen blutige Köpfe, bei Zwangorod dagegen setzten sie neue Kräfte ein und überschritten die Weichsel.

Die belgischen Soldaten.

— Rom, 27. Okt. Der Korrespondent des „Mattino“ in Dünkirchen schreibt: „Nie sah man Menschen, die physisch mehr zusammengebrochen waren als die belgischen Soldaten. Es sind nur noch Schatten, die sich fortbewegen, die Gesichter sind totenblau und tragen die Spuren äußerster Erschöpfung, die tiefeingesunkenen Augen sind erloschen. Ueberall, wohin sie kommen, verbreiten sie namenlose Bestürzung. Die Verluste, die das belgische Heer erlitt, sind furchtbar; man schätzt, daß ein Viertel vernichtet ist. Die größten Verluste wurden den Belgiern durch die deutsche schwere Artillerie zugefügt.“

Die Kämpfe um Zwangorod.

Wien, 27. Okt. (N. B. Z.) Amtlich wird verlautbart: 26. Oktober mittags. In den Kämpfen vor Zwangorod machten wir bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten neunzehn Maschinengewehre. Nahe Jaroslaw mußten sich ein russischer Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Jaluze (südwestlich Sniatyn) und bei Passiniza (südwestlich Radoorra) wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage ist im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Höfer, Generalmajor.

Südwestlich Zwangorod.
10 000 Russen gefangen.

Wien, 27. Okt. mitt. (N. B. Z.) Die Situation in Galizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere bravourös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10 000 Gefangene machte, im Kampf gegen überlegene Kräfte.

Der Warschauer Hauptbahnhof fast ganz zerstört.

— Krakau, 27. Okt. (N. B. Z.) Die Zeitung „Kprzod“ meldet aus Lodz: Ueber Warschau sind heute neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof zerstört, wobei 7 Personen getötet und 11 verwundet wurden. (Nordb. Allg. Ztg.)

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Okt. nachm. Mitteilung der obersten Heeresleitung. Der Kampf bei Nieuport-Dirmuiden dauert noch an, die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos.

Bei Ypres und südlich Lille ist unsere Stellung am 27. gleich geblieben. Westlich Lille wurden unsere Angriffe fortgesetzt.

Im Argonnenwald sind verschiedene Schützengräben von uns genommen und deren Besatzung zu Gefangenen gemacht worden.

Auf der Westfront haben sich sonst keine bedeutenden Veränderungen ereignet.

Im Osten mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften bis Zwangorod Warschau und Nowogeorgiwic ausweichen, nachdem sie bisher in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten unseren Truppen nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren. Auf dem nördöstlichen Kriegsschauplatz sind große Ereignisse nicht zu verzeichnen. N. B. Z.

Manoli
Zigant
Fritz
fritz!

An der Spitze marschiert

in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unstreitig das unterzeichnete Spezialhaus.

- Ueberröcke** früher Ulster genannt . . . Mk. 24.— bis Mk. 60.—
flauschartige Stoffe, bräunlich und
neue grüne Farbtöne.
- Ueberzieher** solide dunkle Farben . . . Mk. 27.— bis Mk. 55.—
einreihige Form mit oder ohne Samt.
- Bozener Mäntel** wasserdichte Loden . . . Mk. 15.— bis Mk. 30.—
- Pelerinen** dunkelgrau oder grünlich . . . Mk. 11.— bis Mk. 20.—
- Loden-Joppen** warm gefüttert . . . Mk. 7.— bis Mk. 25.—
mit und ohne Falten
- Anzüge** I- und II-reihig, auch hochgeschlossene Joppenformen
in bekannt schöner Auswahl.

Für Knaben und Jünglinge sind die Preise entsprechend billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zuvorkommende Bedienung.

Carl Seibert Fulda

Im alten Rathaus An der Pfarrkirche
Fernsprecher Nr. 521.

Das leistungsfähigste Spezial-Geschäft für Herren-, Jünglings-
und Knaben-Bekleidung.

Bekanntmachung.

Die Käufer des noch in der
Stadtwaldung Praforst liegenden
Holzes werden hiermit aufgefordert,
das Holz sofort abzufahren, ande-
renfalls das Holz auf Kosten der
Käufer so gerückt wird, daß die
Kulturarbeiten beginnen können.

Hünfeld, den 26. Oktober 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 45 cbm.
Basaltkleinschlag auf die städtischen
Bege soll:
Donnerstag, den 29. Oktober
vormittags 11 Uhr
im städtischen Geschäftszimmer
nochmals ausgeteilt werden.

Hünfeld, den 24. Oktober 1914.

Der Magistrat
Beutling.

**Kath. Meister- u. Gesellen-
Verein (E. V.) Hünfeld.**
Sonntag, den 1. November
abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus „zum Lohm“
Der Präses.

Ein gut erhaltener

Winter-Ueberzieher

preiswert zu verkaufen.
Wo zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

**Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte**

**Büchlinge, Rollmöpfe,
Kaiser Friedr. Heringe**
frisch eingetroffen bei
H. Strauß.

Empfehle für's Militär:

**Kopfschüler, Hemden, Hosen,
Handschuhe, Socken u. dergl.**

Wwe. E. S. Gebhardt, Burghaun.

Durch günstige Abschlässe bin ich in der Lage auf einige Zeit
noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk	Magarine	80 Pfg.
Roher Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seeligs Kornkaffee	35
Bruchreis	18	Eichelmalkaffee	40
Manoon Reis	20	la. weiße Kernseife	34
Patna	24	Weiße Schmierseife	26
Patna Tafel	30	Amer. Petroleum ltr.	22
Salz	11	la. Salatöl Schoppen	50
Weizenmehl Kaiseranzug	22	Wiesb. Rüböl	40
bei 25 Pfund	21	Speiseleiniöl	36
Palmnussbutter	80	Fliegenfänger Stück	5
		Duzend	50

Netto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werten Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. Hch. Hattendorff.

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hoflieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel,
Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten. Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Für unsere Soldaten im Felde

empfehle:

- Feldpostpackungen** (portofrei)
Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.
20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.
Chokolade zu 60 Pfg.
Feldpostpackungen (mit 20 Pfa. zu frankieren)
Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mk. 2.60.
25 Stück Cigarren zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.

Joseph Vogt.



Männer-Gesangverein Hünfeld.

Den Heldentod für's Vaterland starb
in Frankreich unser lieber Sangesbruder

Joseph Drinnenberg

Reservist im Jägerbataillon Nr. 11.

Wir verlieren in demselben ein sehr beliebtes
und den Verein förderndes Mitglied und werden ihm
ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Obst- und Gartenbau-Verein Hünfeld.

Auf Sonntag, den 1. November

nachmittags 3 1/2 Uhr

habe ich eine Vereinsversammlung im Hotel Engel hier anberaumt.

Tagesordnung:

1. Praktische Vorführung der Pflanzung und Düngung eines Obst-
baumes durch Herrn Rittergutsbesitzer Superh zu Hohenroda.
2. Mitteilungen aus der Praxis; erstattet von Herrn Lehrer
Denkel zu Burghaun.
3. Geschäftliche Angelegenheiten.

Zu dieser Versammlung ladet die Vereinsmitglieder erbenst ein

Der Vorsitzende
v. Jerin.

Sattler

für dauernde Beschäftigung zu hohen Lohn-
sätzen gesucht.

Salzmann & Comp.

Cassel, Sandershäuserstr. 34.

— Gußeiserne —
Landherde



mit extra großer Feuerung und Wasserrohr, 4 großen
Kochlöchern und gußeisernem Feuerbett (statt Chamotte-
Ausmauerung), daher viel haltbarer.

Regulier- und Emaille-Herde

kupferne, granit-emaillierte und rohe

Kessel nebst Kesselöfen

offert billigst

Jos. Siebert Inh.: Hch. Siebert

Eisenhandlung,
Hünfeld, am Grossenbacher Tor.

Feldpostbriefe.

Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe
in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück —
ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 u. 40 Pfg.
hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Sportmützen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Kilian Lehner.